

Die Kontrabass und ihr Arzt

Exklusiv für PrimaryCare hat Edy Riesen den Kontrabass von Markus Denger interviewt.

Lieber Herr Kontrabass, Sie sind seit 10 Jahren im Besitz eines Hausarztes und können mir sicher sagen, was Sie für ihn bedeuten?

Also ich muss schon sehr bitten, ein Kontrabass ist selbstverständlich weiblich, sehen Sie sich doch meine Formen an! Die sind doch viel wichtiger als die Tatsache, dass man *der* Kontrabass sagt. Im übrigen sagen z.B. die Franzosen *la contrebasse*. Mein Besitzer schenkt mir recht viel Zuwendung. In der Regel opfert er eher einen Teil seines Schönheitsschlafes vor Mitternacht, als auf das (fast) tägliche Üben zu verzichten.

Erinnern Sie sich noch an den Tag, als Sie zu ihm kamen?

Aber sicher! Von einer wie mir hat er seit Jahren geträumt. Sie müssen wissen: Ich bin kein gewöhnlicher Kontrabass, ich bin eine Fünfsaiterin. Die meisten meiner Kolleginnen sind gewöhnliche Viersaiterinnen, auch meine Vorgängerin war so eine. Ich war die Erfüllung seines Traumes.

Wie alt sind Sie eigentlich?

So etwas fragt man eine Dame eigentlich nicht. Ich verate ihnen trotzdem, dass mein Baujahr 1981 ist. Ich bin in Oberbayern als Tochter eines Herrn Pöllmann zur Welt gekommen.

Woran merken Sie, dass es Ihrem Hausarzt gut geht?

Meinem Hausarzt geht es meistens gut, wenn er mich in den Armen hält. Schwierige und/oder nicht instrumentengerechte Passagen können ihn dennoch ziemlich ärgern.

Wie spüren Sie, wenn Ihr Hausarzt nicht in Form ist?

Dann geht es uns beiden nicht gut, und ich sage ihm: Hör doch auf, morgen ist auch wieder ein Tag.

Welche Werke spielt er am liebsten auf Ihnen?

Romantiker, Werke für Chor und Orchester, moderne Blasmusik (ja, auch Bläserorchester brauchen mich oft.

Der Autor: Markus Denger ist seit 27 Jahren als Hausarzt in einer Praxisgemeinschaft im aargauischen Kaiseraugst tätig. Er hatte als Kind Unterricht auf verschiedenen Instrumenten, konnte sich aber für keines begeistern. Seine Liebe zum Kontrabass hat er mit 17 Jahren entdeckt. Seither spielt er dieses Instrument mit beruflich bedingten Unterbrüchen. Das gemeinsame Musizieren in Orchestern ist zu einer wichtigen Konstante und Ressource in seinem Leben geworden. Weitere Hobbies liegen zeitlich nicht drin. Die Fragen stellte Edy Riesen.

Dass sie mich dann als «Streichbass» bezeichnen, gefällt mir nicht so besonders). Besonders genossen haben wir beide mehrere Aufführungen der Carmina Burana von Orff.

Mit welchen Orchestern durften Sie spielen?

Mit dem akademischen Orchester Basel, mit dem (leider aufgelösten) Bläserorchester der Region Basel (bobl), mit der Stadtmusik Basel und mit diversen Ad-hoc-Orchestern.

Welches waren die Höhepunkte Ihrer gemeinsamen Karriere?

Jedes Konzert ist – wenn alles gut läuft – ein Höhepunkt. Absoluter Höhepunkt war ein Auftritt mit dem bobl im Opera House in Sydney.

Was tut er, der Hausarzt, wenn es Ihnen nicht gut geht? Dann überweist er mich einem Spezialisten – dem Geigenbauer.

Spielt er immer noch täglich auf Ihnen?

Es braucht ziemlich viel, bevor er einen oder sogar mehrere Tage auslässt. Er bekommt dann auch Entzugserscheinungen.

Wie ist Ihr Verhältnis zur Familie des Hausarztes?

Von mir aus gesehen sehr gut. Wenn sie aber wissen wollen, wie das Verhältnis seiner Familie zu mir ist, müssen sie diese interviewen.

Wie merken die Patienten, dass Sie einen guten Einfluss auf Ihren Hausarzt haben?

Habe ich das? Ich weiss es nicht, er nimmt mich ja nie in die Praxis mit. Er trennt Hobby und Beruf, ausser, dass er Konzertplakate und Handzettel in der Praxis auflegt. Ich hoffe aber sehr, dass seine Patienten spüren, dass ihr Arzt einen «Ausgleichssport» hat.

Und wie reagieren sie, wenn sie den Hausarzt spielen sehen?

Also ich muss schon sagen, er hat einen richtigen Fanclub unter seinen Patienten. Die kommen ins Konzert und freuen sich, uns zu hören.

Finden sie es positiv, sind sie gar stolz auf «ihren» Hausarzt?

Ja.

Was möchten Sie Ihrem Hausarzt noch sagen?

Ärgere dich nicht, wenn's beim Üben einmal nicht so rund läuft. Im übrigen solltest du vielleicht wieder einmal ein paar Musikstunden nehmen. Anschliessend nimmst du mich immer ganz anders in die Hände.

Dr. med. Markus Denger
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH
Liebrüti Zentrum
Liebrütistrasse 39
4303 Kaiseraugst
markus.denger@hin.ch